

Konzept des Bildungshauses Weerth-Schule zur Schuleingangsphase

Anwendung ab Schuljahr 2014/2015

1. Einleitung

1.1 Pädagogisches Ziel der Schule

Jedes Kind des Bildungshauses soll seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend am Unterricht erfolgreich teilnehmen können. Deshalb werden im Rahmen des Übergangs Kita/Grundschule seit 2015 die zukünftigen Schulanfänger schon bereits ein Jahr vor der Einschulung im November in den Kitas von den LehrerInnen und der Sozialpädagogin besucht.

In den vertrauten Räumlichkeiten stellt das Kind in der Vorstellungsrunde unter bekannten Kindergartenkindern ein wichtiges Element aus seinem Portfolio vor. Schulleitung und Sozialpädagogin sowie LehrerInnen der Schule knüpfen darüber den Erstkontakt mit dem Kind. In einer sich anschließenden, freien Spielsituation in der eigenen Gruppe und dem gewohnten Setting zeigt sich das Kind offen und unbeschwert im eigenen Handeln und Agieren, sodass die Lehrkraft/Sozialpädagogin der Schule beobachtet und mit der Gruppenleitung in den Austausch (Stärken/Schwächenprofil) treten kann.

Die gemeinsamen Beobachtungen werden in anschließenden Bilanzgesprächen in der Schule zwischen Kita und Schule ausgewertet und ggf. Schlüsse für die weitere Förderung in der Kita gezogen.

Dabei werden bereits vorhandene Kompetenzen gefordert und wenn nötig gefördert.

Nach der Einschulung findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den LehrerInnen und der Sozialpädagogin statt, die seit Schuljahresbeginn 2014/2015 an beiden Standorten (Siegfriedstraße und Richthofenstraße) je zwei Schulvormittage in der Woche mit je 5 Stunden die Förderung im Jahrgang eins durchführt. Sie tauschen sich gegenseitig bei der Förderung/Forderung der beobachteten Kompetenzen der SchülerInnen aus und unterstützen sich auch beratend bei schwierigen Elterngesprächen.

Neben der inneren Differenzierung im Klassenverband, in dem Fördermaßnahmen in den Unterrichtsalltag (z.B. in Form von Spielen, Übungen, herausfordernden Situationen und mehr) integriert werden, steht den SchülerInnen an beiden Standorten auch die äußere Differenzierung an je zwei Tagen in der Woche im sogenannten „Lernstudio“ zur Seite. So ist eine individuelle ganzheitliche Förderung zur Umsetzung des § 4 AO-GS möglich. Die einzelnen Aspekte des Förderkonzepts werden unter Diagnose- und Förderkonzept des Bildungshauses Weerth-Schule näher erläutert.

2. Äußere Form der Schuleingangsphase

2.1 Diagnose des individuellen Entwicklungsstands

2.2.1 Diagnose- und Förderkonzept am Bildungshaus Weerth-Schule

Die Leitidee des neuen Schulgesetzes (01.07.2009) § 1 Abs. 1 Satz 1 beinhaltet neben dem Recht der Bildung und der Erziehung auch den Grundgedanken der individuellen Förderung aller SchülerInnen. Die hier angewendeten Diagnoseverfahren dienen lediglich dazu, den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes möglichst genau bestimmen zu können, um ihm eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht und damit ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Es wird damit sichergestellt, dass jedes Kind über die entsprechenden Basiskompetenzen verfügt, die Lernen erst möglich machen. Die im Folgenden beschriebenen Diagnose- und Beobachtungsverfahren dürfen und sollen nicht einzeln angewendet werden. Der ständige Dialog zwischen den LehrerInnen der Jahrgangsstufe und der Sozialpädagogin ist selbstverständlich. Auch werden die Bilanzgespräche, die im Vorfeld vor der Einschulung mit den Erziehern stattgefunden haben, dann bei einzelnen Kindern herangezogen, um noch besser über Stärken und basale Entwicklungsstufen informiert zu sein.

Gemeinsame Gespräche mit den betroffenen Eltern über die zu fördernden Kinder sind obligatorisch, damit diese nicht nur informiert, sondern auch den Verlauf der weiteren schulischen Entwicklung ihres Kindes nachvollziehen und begleiten können. Hierzu wird in einzelnen Fällen ein Förderplan erstellt. Im Fokus des Dialogs zwischen allen Beteiligten steht immer das Wohl des Kindes mit seinen Stärken. Zum einen wird über einen offenen und intensiven Gesprächsaustausch der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes noch deutlicher und transparenter ermittelt. Zum anderen können anhand schon erprobter, standardisierter Diagnoseverfahren verlässliche Aussagen zum jeweiligen Entwicklungsstand gemacht werden. Im Bereich der Sprache werden folgende Diagnoseverfahren eingesetzt:

2.2.2 Das Münsteraner Screening zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (MÜSC) nach Gerd Mannhaupt

In verschiedenen Längsschnittstudien hat man herausgefunden, dass die Voraussetzungen für einen erfolgreichen schulischen Schriftspracherwerb im Wesentlichen aus vier kognitiven Komponenten bestehen. Diese sind:

- Fertigkeiten der phonologischen Bewusstheit (Analyse und Synthese der Laute unserer Sprache)
- ausreichende Kurzzeitgedächtniskapazität
- ausreichende Geschwindigkeit beim Abruf aus dem Langzeitgedächtnis und ausreichende visuelle Aufmerksamkeit

Das Münsteraner Screening ist ein Diagnoseverfahren, mit dem man die Lernvoraussetzungen dieser Fertigkeiten in den ersten Wochen nach der Einschulung feststellen kann. Dieses Verfahren wurde von Gerd Mannhaupt auf der Grundlage des Bielefelder Screenings (BISC) entwickelt, das bereits seit einigen Jahren in den Kindergärten zur Erhebung der vorschulischen Fertigkeiten dieser vier Komponenten eingesetzt wurde.

Es erfasst im Bereich der phonologischen Bewusstheit Aufgaben zum Reimen, Laute assoziieren, Laut-Wort-Zuordnung und Silben segmentieren. Zur Überprüfung des verbalen Kurzzeitgedächtnis werden Wörter-Reihenfolgen vorgegeben. Ein sicherer und schneller Abruf von Bild- und Farbbezeichnungen dient der Überprüfung des Langzeitgedächtnisses. Im Bereich der visuellen Aufmerksamkeit liegt eine Wortvergleich-Such-Aufgabe vor. MÜSC lässt sich gut in Kleingruppen von maximal 14 Kindern durchführen und beansprucht etwa zwei Unterrichtsstunden. Die Kinder bearbeiten die Aufgaben in eigenen Heften im Format DIN-A5.

Die Auswertung des Testverfahrens lässt deutliche Rückschlüsse über ein frühes Erkennen von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten zu, dem mit dem Münsteraner Trainingsprogramm rechtzeitig entgegengesteuert werden kann. Stärken und Schwächen der einzelnen Fertigkeiten werden und können so deutlich erkannt und entsprechend unterstützt werden.

Das MÜSC- Trainingsprogramm enthält für jeden Tag kleine Übungssequenzen von max. 10-15 Minuten, die bequem in den Unterricht einfließen können. Sowohl in der inneren, als auch in der äußeren Differenzierung ist das Programm einsetzbar.

2.2.3 Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb - Anlaute hören, Reime finden, Silben klatschen (ARS)*

Dieses Diagnoseverfahren dient der zusätzlichen Überprüfung bei Kindern, die im Münsteraner Screening in den Bereichen Anlaute, Reimen und Silben klatschen noch große Unsicherheiten gezeigt haben. Das Verfahren ist kurz und ökonomisch und zeigt im Einzelnen noch einmal deutlich die Kenntnisse der Phonologie im weiteren und im engeren Sinne. Damit ist gemeint:

- phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne bezieht sich auf die Fähigkeit Reime zu erkennen und Wörter in Silben zu segmentieren
- Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne richtet sich auf den formalen (Laut)- Aspekt der Sprache. An- und Endlaute erkennen, Wörter in Laute zerlegen und Lautumstellung, Lautsynthese

Es ist ein Einzeltestverfahren, für das zwischen 10 und 20 Minuten pro Kind eingeplant werden muss. Nach dem Einsatz beider Diagnoseverfahren MÜSC und ARS können gezielte Übungseinheiten zur Förderung der phonologischen Bewusstheit in Anlehnung an das Münsteraner-Trainingsprogramm durchgeführt werden. Der Einsatz der Spiel- und Übungsformen des Programms erfolgt in der freien Arbeit während des Unterrichts, als auch im Rahmen der äußeren Differenzierung der individuellen Förderung im Lernstudio in Kleingruppen.

Bei Kindern, die Defizite im Bereich der phonologischen Bewusstheit aufweisen, bewirkt das Programm eine erhebliche Verbesserung ihrer Fähigkeiten, Phoneme besser zu identifizieren und zu diskriminieren. Die Lesefähigkeit und das inhaltliche Leseverstehen werden nachhaltig gefördert.

Neben dem Münsteraner Trainingsprogramm werden einzelne Elemente aus dem Trainingsprogramm Hören, Lauschen, Lernen - Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter, eingesetzt.

* Kurzversion von: „Der Rundgang durch Hörhäuser“ A.Frank, E.-M.Kirschhock, S.Martschinke 3.Auflage 2004

Dieses Programm wurde für das letzte Kindergartenhalbjahr entwickelt. Ziel ist es, auch hier die phonologische Bewusstheit der Kinder zu trainieren, die damit noch Defizite aufweisen. Das Programm besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufgebaut sind, und das Ziel verfolgen, dem Kind die Struktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln. Die sechs Bereiche umfassen:

- 🏠 Lauschspiele
- 🏠 Reime bilden
- 🏠 Sätze und Wörter
- 🏠 Silben
- 🏠 Anlaute
- 🏠 Phoneme

Für jeden Bereich gibt es bis zu 15 verschiedene Spiele, die einzeln beschrieben werden. Das Training kann sehr gut in Kleingruppen, also auch hier in der inneren und äußeren Differenzierung eingesetzt werden. Im Bereich der der mathematischen Basiskompetenzen und mathematische Vorkenntnisse werden folgende Diagnoseverfahren eingesetzt:

Diagnostik der mathematischen Basiskompetenzen

Mathematik	Simultanerfassung, Serialität, Invarianz, Fähigkeit zu Zählen, Begriffe zur Raumorientierung, Ziffern kennen, geometrische Formen
Visuelle Wahrnehmung	Visuomotorik, Figur-Grund Wahrnehmung, Formkonstanz, Raumlage, räumliche Beziehungen
Auditive Wahrnehmung	Auditive Merkfähigkeit, Lautdifferenzierung, Richtungshören
Kognition	Merkfähigkeit, Aufgabenverständnis, Abstraktionsfähigkeit, Alltagswissen
Sprache	Sprachverständnis, Artikulation, Ausdruck
Motorik	Grobmotorik, Feinmotorik, Körperschema, Händigkeit, Überkreuzen der Mittellinie (Lateralität)

Parallel dazu wird eine Eingangsdiagnostik nach den ersten vier Wochen der Beobachtungsphase durchgeführt, die sich am Lehrwerk „Matherad 1/2“ orientiert (siehe Anhang 1.4. und 1.5.). Hier kann gleichzeitig im Klassenverband auf vorhandene Kenntnisse jeden einzelnen Kindes geachtet werden und Kindern mit wenig mathematischem Vorwissen werden in der inneren und äußeren Differenzierung spielerisch unterstützt.

3. Organisation

In den ersten Schulwochen bis zu den Herbstferien, der Beobachtungsphase, wird von jeder Schülerin/ jedem Schüler ein möglichst umfassendes Bild in Form eines detaillierten Beobachtungsbogens bzgl. der Lernausgangslage erhoben (Siehe Anhang 1.2. Beobachtungsbogen und 1.3. math. Beobachtungen). Parallel dazu findet die Diagnosephase statt, wie unter Punkt I beschrieben.

Damit wird gewährleistet, dass die diagnostische Grundlage für die Einrichtung von Fördergruppen frühzeitig besteht. Die Förderung im Lernstudio stellt eine gute Möglichkeit dar, die SchülerInnen in der Schuleingangsphase entsprechend ihres Leistungsstandes heterogen zusammenzufassen und individuell nach ihren Stärken weiterhin zu fördern. Die Inhalte der Förderung basieren auf der Grundlage der Ergebnisse der Eingangsdiagnostik in Sprache und Mathe und den Beobachtungen (siehe Anhang 1.6. Förderplan kompakt) und werden so jedem Kind gerecht.

Die Kleingruppen werden sowohl von dem Klassenteam im Klassenverband als auch von der Sozialpädagogin in der äußeren Differenzierung betreut. Die Gruppen bestehen aus maximal vier bis sechs Kindern und werden nach Art und Umfang individuell in einem Zeitraum von sechs Wochen oder mehr gefördert. Die Förderung erfolgt in wechselnden festen Gruppen und wird über das gesamte erste Schuljahr beibehalten.

Die Ergebnisse während der Förderstunden werden in einem Beobachtungsplan festgehalten und in regelmäßigen Abständen mit den betreffenden LehrerInnen besprochen.

Dieser gemeinsame Erfahrungsaustausch über die Entwicklung der Kinder stabilisiert und festigt die weitere Planung für den laufenden Unterricht, Absprachen, Reflexionen und garantiert einen Grundkonsens im weiteren Dialog mit den Eltern.

Die Eltern werden zu Beginn über die Diagnoseergebnisse und die Einteilung der Fördergruppen im Rahmen des ersten Elternsprechtages im November informiert und müssen dem schriftlich zustimmen. Des Weiteren soll hierbei auch eine deutliche Transparenz geschaffen werden, damit Eltern nicht nur über den Leistungsstand ihres Kindes informiert, sondern auch über die bereits ergriffenen Fördermaßnahmen, die im einzelnen bei manchen Kindern in einem Förderplan festgehalten werden. So können die Eltern nach ihren Möglichkeiten im häuslichen Umfeld ihr Kind ebenfalls unterstützen. Weiterhin erhalten sie die Möglichkeit, während der Förderstunde ihres Kindes zu hospitieren, um den Handlungsbedarf der Förderung an ihrem Kind zu Hause fortsetzen zu können.

3.1 Individuelle Förderung durch äußere Differenzierung im Lernstudio

Da die Kinder am Bildungshaus Weerth-Schule bei der Einschulung oft ganz verschiedene Voraussetzungen mitbringen und ihre basalen Fähigkeiten sehr unterschiedlich entwickelt sind, brauchen einige Kinder individuelle Förderung. Diese erfolgt im Lernstudio nach der genaueren Betrachtung der Eingangsbeobachtungen und der Auswertung der Lernstandsdiagnostik (siehe Punkt I), parallel zum regelmäßigen Unterricht. Art, Dauer und Umfang der Förderung wird bislang in einem individuellen Beobachtungsprotokoll festgehalten.

Bei einzelnen Kindern entwickelt sich daraus ein Förderplan, um die Entwicklung und das Vorankommen des Kindes transparent auch vor den Eltern zu verdeutlichen und einen gemeinsamen Nutzen und Handhabe zu gewährleisten.

Die Eltern werden in einem gemeinsamen Gespräch mit dem Klassenteam und der Sozialpädagogin über Sinn und Zweck der Förderung ihres Kindes informiert mit dem Ziel, Einvernehmen und häusliche Mitarbeit, wenn dies möglich ist, herzustellen. Im regelmäßigen Austausch mit den LehrerInnen werden Beobachtungen in der Klasse und im Lernstudio überprüft und neue Fördermöglichkeiten im Förderplan und der bisherigen Förderung festgeschrieben. Die Ergebnisse der Lernstandsdiagnostik und die Beobachtungen während der Förderstunden bieten die Grundlage der Auswahl der Arbeits- und Fördermaterialien. Um eine individuelle ganzheitliche Förderung in jedem Fall zu gewährleisten, erhalten die Kinder je nach ihren Stärken und Bedarfen Materialien, die sie sich in drei verschiedenen Ablagen einer Lerntheke auswählen können.

Ein gemeinsames Anfangsritual zu jeder Förderstunde bietet ihnen Sicherheit und Kontinuität. Danach lernen sie, selbstständig in ihrer Geschwindigkeit zu arbeiten und sich nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Zusätzlich lernen sie „ihre Arbeit zu planen, etwas zu leisten und Verantwortung zu übernehmen – allein oder zusammen mit anderen“ (aus: Die Grundschule in NRW - Informationen und Tipps für Eltern. 08/2009, Seite 7).

Geschult und gefördert werden verschiedene Bereiche:

Emotionale und soziale Kompetenz	Frustrationstoleranz, Anstrengungsbereitschaft, Gruppenfähigkeit, ICH-Kompetenz...
Kognition	Konzentration, Merkfähigkeit, Aufgabenverständnis, Abstraktionsfähigkeit...
Sprache	Sprachverständnis, Artikulation, Ausdruck...
Auditive Wahrnehmung	Auditive Merkfähigkeit, Lautdifferenzierung, Richtungshören, Reimen, Silbensegmentieren...
Visuelle Wahrnehmung	Visuomotorik, Figur-Grund Wahrnehmung, Formkonstanz, Raumlage, räumliche Beziehungen, Raumlage...
Motorik	Grobmotorik, Feinmotorik, Körperschema, Händigkeit, Füßigkeit, Überkreuzen der Mittellinie (Lateralität) ...
Kinästhetik	Taktile Wahrnehmung und Körperwahrnehmung...
Mathematik	Simultanerfassung, Serialität, Invarianz, Fähigkeit zu Zählen, Begriffe zur Raumorientierung, Praenumerische Fähigkeiten, geometrische Formen...

Im ersten Schulhalbjahr am Bildungshaus Weerth-Schule nimmt Sprache (DaZ), Reimen, Silbenklatschen, auditive Wahrnehmungsschulung, Feinmotorik und visuelle Wahrnehmung einen hohen Stellenwert ein. An vier Tagen in der Woche mit je 5 Schulstunden werden die Kinder in der Gruppengröße bis maximal 6 Kindern gefördert. Spielerisch werden sie von bekannten zu den unbekannteren Materialien geführt. Sie lernen neues Material selbst zu entdecken und sich zu erschließen.

Nach jeder Stunde haben die Kinder die Möglichkeit, ihre geleistete Arbeit, die sie beendet haben, mit einem Stempel oder einer selbst gewählten Aufgabe zu belohnen.

Um ihre Selbstwahrnehmung zu schulen, dient ein Reflexionsbogen, der aus einem System von Symbolen für verschiedene, aufeinander aufbauende Schwierigkeitsgrade besteht, zur Selbsteinschätzung. Daraus erkennen sie und auch die Sozialpädagogin, ob die von ihnen gewählten Aufgaben zu schwer oder zu leicht waren. Zu Beginn einer jeden Arbeitsphase haben die Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen Arbeitshefte zu überprüfen und ggf. fehlerhafte Aufgaben selbstständig zu korrigieren, bevor sie in der Lerntheke mit weiteren Aufgaben oder Spielen weiterarbeiten. Die Form der Selbstkorrektur mit der entsprechenden Hilfe und Rückmeldung der Sozialpädagogin stellt hier eine zusätzliche Unterstützung und Motivation dar. In der Schuleingangsphase erhalten noch einzelne Kinder der zweiten Klasse neben dem laufenden Unterricht im Bereich Lesen und Arithmetik zusätzliche Förderung und Unterstützung.

Folgende Anhänge wurden für die Dokumentation entwickelt und können für die interne Nutzung auf dem Dateimanager abgerufen werden.

Anhänge:

- 1.0 Diagnostik Sprache, Mathe und Sport
- 1.1 Jahresplan Basiskompetenzen in der SEP
- 1.2 Beobachtungsbogen in der Klasse - Tabelle
- 1.3 Beobachtungen Matherad 1/2 - Tabelle
- 1.4 Mathematische Basics Matherad 1/2 - Kompaktablauf
- 1.5 Mathematische Basics - Anweisungstabelle
- 1.6 Förderplanung kompakt